Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 38.
1844.

Ratibor, Sonnabend den 11. Mai.

Cosel den 6. Mai 1844.

Ueber Tamburetten-Krämer und den Mißbrauch ihres Gewerbscheines in Oberschlesien.

Unter dem Titel Tamburettkrämer suchen häufig Leute, deren Lebenswandel wohl nicht immer der unbefleckteste sein dürfte, bei der betreffenden Behörde einen Gewerbschein nach, durch welchen sie die Erlaubniß erhalten, mit verschiedenen Kleinigkeiten z. B. Dosen, Pfeiffenköpfen, Ringen u. d. m. öffentlich Handel zu treiben. Das Hauptgeschäft dieser Krämer besteht jedoch darin, daß sie die Jahrmärkte beziehen und ihre Waaren gegen einen bestimmten Einsatz, wobei der Betheiligte in der Regel sehr bevortheilt wird, ausspielen. Hiergegen läßt sich zwar mancherlei sagen, jedoch kann die Behörde nicht einschreiten, da kein offenbarer Betrug zu Tage liegt. Einige dieser genannten Krämer benutzen und mißbrauchen aber ihren Gewerbschein zum Deckmantel eines öffentlichen Hazardspiels und offenbaren Betrugs. So hatte z. B. am heutigen Jahrmarkt ein solcher Gauner hierorts auf offenem Markt einen Tisch aufgestellt, auf welchem er zum Scheine einige Tamburetten ausgelegt, sich aber ganz allein nur mit einer Spielbank befaßte. Sein Spieltisch war eine Art Roulett, indem eine Drehscheibe an deren Peripherie sich mehrere, mit 5 verschiedenen Farben bezeichnete, Ausschnitte befanden, in einer cylinderförmigen Vertiefung gedreht wurde, in welche er alsdann eine kleine Kugel warf. Die Farbe, bei welcher die Kugel stehen blieb, gewann das Doppelte ihres Einsatzes, die übrigen verloren; außerdem hatte der Banquier noch die weiße Farbe allein für sich, traf diese, so verloren sämmtliche Spieler. Es wurde nur um Geld gespielt und zwar zum Einsatze von 1 Sgr. bis zu jeder beliebigen Höhe.

Abgesehen davon, daß der einzelne Spieler zum Banquier in dem ungünstigen Verhältnisse wie 1 zu 4 stand, so gewann außerdem noch die weiße Farbe auffallend oft, weil deren Ausschnitte an der erwähnten Drehscheibe größer und tiefer waren und die Kugel um so leichter fassen mußten.

Dieser Unfug resp. Betrug konnte unserer wachsamen Polizeibehörde, welche sich unter ihrer gegenwärtigen Aegide besonderer Thatkraft und Energie erfreut, nicht lange verborgen bleiben und wurde dem Unwesen sofort gesteuert.

Möchten doch auch andere Polizeibehörden in Oberschlesien auf dergleichen Tamburett-Krämer, welche vorzüglich an Volksfesten und Jahrmärkten unter dem Trubel der Menge versteckt ihr Wesen treiben, ein wachsames Auge haben, damit der gemeine Mann in seiner Einfalt nicht um das wenige, was er vielleicht noch hat, betrogen werde.

Der spukende Sarg bei Erfurt.

Eine wahre Geschichte.

(Aus Müller von Raueneck's Manuscript: „Beweise gegen den Gespensterglauben".)

(Beschluß.)

Ich stand da, einer Bildsäule gleich, ganz verließ mich indessen die Besinnung nicht, vielmehr war ich jetzt noch fest entschlossen, die Auflösung dieser wunderbaren Erscheinung standhaft und ohne Beben abzuwarten. Das im Sarge liegende Wesen stöhnte fort auf eine schreckliche Weise, richtete spukhaft sich auf und richtete an mich einige unverständliche Worte. Hin waren von dem Augenblicke dieser Anrede an alle meine guten Vorsätze! Ich lief davon und wer an meiner Stelle würde es nicht eben so gemacht haben? — Schweißtriefend, athemlos und am ganzen Leibe zitternd, erreichte ich endlich das Ziel der nächtlichen Wanderschaft.

Wer sollte mir nun das große Räthsel lösen, das an Ort und Stelle durch Niemand anders als durch mich selbst hätte enträthselt werden sollen? — Daß der ganze Vorfall mit allen seinen Sonderbarkelten einen natürlichen Zusammenhang haben und natürlich zu erklären sein müsse, davon war ich jetzt fest überzeugt und daran konnte ich nur in den ersten überraschenden Augenblicken des Entsetzens zweifeln. Ich war nahe daran, im Wirthshause das ganze Abenteuer zu erzählen, um Anstalten zur Untersuchung und Aufklärung des Wunders treffen lassen zu können, doch die Besorgniß, ausgelacht zu werden und für einen Poltron zu gelten, dem die Einbildungskraft einen bösen Streich gespielt habe, hielten mich indessen davon zurück und doch würde es vielleicht zu meiner Beruhigung beigetragen haben, wenn ich diese Blöße gegeben hätte.

Am andern Morgen traten wir die Reise nach Erfurt an. In welcher Stimmung der Begleiter des Gastwirths war, werden sich die Leser ohne meine Zusätze denken können. Meinen Augen schwebte fortdauernd der bekreuzte Sarg vor; meine Ohren gellten noch immer von dem Krächzen und Stöhnen der lebendigen Leiche. Meine Phantasie gaukelte unter den Irwischen der nach meiner Ueberzeugung nun mit Recht verrufenen wüsten Dorfstätte umher und mein Herz nahm keinen Theil an dem Jubel der frohen Feier. Ich hatte nur einen Wunsch, über die Begebenheit der Schreckensnacht einen sichern Aufschluß zu bekommen, und konnte es doch nicht wagen zu hoffen, daß er mir werden würde. — Aber, Gott Lob! dieser Wunsch wurde mir früher gewährt, als ich erwarten konnte.

Ich mischte mich an dem Abend der Rückkehr von Erfurt der Zerstreuung wegen in das Gastzimmer des Wirths. Die Unterhaltung war, wie das an einem öffentlichen Orte dieser Art immer der Fall zu sein pflegt, gemischt, buntscheckig, launig, mitunter auch witzig und auch sehr gemein. Nur eine Partei der Schwätzer eines besonderen Tisches erregte meine Aufmerksamkeit im höchstmöglichen Grade. Der Cantor des Orts und einige Bauern saßen um den Tisch und es begann folgendes Gespräch: Bauer. Wie kommts Herr Cantor! daß der Tobias Brei erst heute begraben worden ist? er sollte ja gestern schon beerdigt werden! Cantor. Habt ihr denn nicht von dem Streiche gehört, den uns unser Nachtwächter gespielt hat? Bauer. Wie sollte ich? — ich bin ja indessen in Erfurt gewesen. Cantor. Nun, dann muß ich Euch wohl diese ärgerliche Geschichte erzählen. Während man in dem Hause des Verstorbenen mit der Zubereitung zum Leichenbegängnisse beschäftigt ist, wird der Nachtwächter nach Buttstädt geschickt, um dort den bestellten Sarg abzuholen. Er konnte mit dem Sarge den Sonnabend Nachmittag zur guten Zeit zurück sein und man hatte auch mit Gewißheit darauf gerechnet; aber wer nicht kam, das war N. Bauer. Unstreitig der versoffene Nachtwächter! Cantor. Ganz Recht und mit ihm blieb natürlich auch der Sarg aus. Bauer. Nun? und daran war gewiß nicht der Buttstädter Tischler, sondern die dortigen Brauer und Branntweinbrenner schuld. Cantor. Diese auch wohl nicht, aber seine Unmäßigkeit im Trinken. Bauer. Ganz recht, Herr Cantor! Wenn man mäßig trinkt, wie Er und ich, dann möchten die Brauer immerhin brauen und die Brenner brennen. Cantor. Weiter! Mit Sehnsucht sah man seiner und des Sarges Ankunft entgegen, aber vergebens. Das Läuten mußte wahrhaftig abbestellt werden. Bauer. Und unserm Herrn Pastor die Leichenrede? — Cantor. Ja wohl! Doch weiter! Endlich ward den Leuten bange, sie besorgten, um den Nachtwächter und Sarg zugleich zu kommen. Es konnte ihm ein Unfall zugestoßen sein. Es ward daher ein zweiter Bote abgeschickt; dieser fand den Nachtwächter, — nun, wo meint Ihr wohl, daß er ihn fand? — Bauer. Gewiß unter dem Tisch in einer Butt-

städter Branntweinschenke! Cantor. Nein Ihr irret Euch sehr! Bei Niesdorf lag er unter freiem Himmel besoffen — im Sarge und schlief den Rausch aus.

Von diesem Gespräche, das allenthalben mit lautem Gelächter endete, war mir auch nicht eine Sylbe entgangen. Klar und enträthselt war mir nun Alles, das Röcheln und das Stöhnen, der Sarg und die Auferstehung des Todten! — Einen so lustigen Aufschluß der mir so schrecklichen Erscheinung hatte ich unmöglich ahnen können.

Fünfsilbige Charade.

1. u. 2.

Ein Jude bin ich — nicht in Salems Thoren
Und nicht am waidenreichen Jordanstrand,
Mich sah das Land, wo Moses einst geboren,
Mich sah der Nil, der Pharaonen Land;
Ja dem System nach, das ich mir erkoren,
Zeig' ich mich dir in griechischem Gewand.
Als griech'sches Verbum nenn' ich ein Geständniß,
Bald Gram, bald Wonne bringt dir dies Bekenntniß.

3. 4. 5.

Ich bin Minervas Tochter, Kind des Lichtes,
Mit meiner Schwester, Wahrheit, nah verwandt,
Einst hat ein König, biblischen Gewichtes,
Mich aller Schätze höchsten Schatz erkannt.
Hoch thron' ich in der Kuppel des Gesichtes,
Drei Jünger hatt' ich einst im Morgenland;
Oft bin ich tief verkannt, verbraucht mein Name,
Mit Unrecht führt mich oft die schönste Dame.

Das Ganze.

Mit kühlem Blut die Wahrheit zu erjagen,
Das lehrt mich meine Mutter, die Vernunft,
Ich thürme Berg auf Berg, es kühn zu wagen;
Den Himmel zu erstürmen meiner Zunft.
Aus Hellas freien Hallen längst verschlagen,
Fand ich in Deutschland gute Unterkunft;
Stolz, wie ein Pfau, besteig' ich den Catheder
Und mein Vasall ist Foliant und Feder

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Anagramm in voriger Nummer:
ab — Tenor — Baronet.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Gefrorenes

empfiehlt von heute ab, täglich in verschiedenen und besten Sorten

Landerer,
Oderstraße, im Klingerschen Hause.

Cigarren-Lager.

Die unterzeichnete Handlung hält fortwährend ein bedeutendes Lager **Cigarren.**

Von den feineren Gattungen werden stets nur mindestens einhalb Jahr auf hiesigem Lager abgelegene Cigarren verkauft.

Die Waare ist aus den besten Hamburger und Bremer Fabricken bezogen und auch immer ächt west- und ostindische Cigarren vorräthig. Die Preise steigen von 4—6 Rtlr. per Tausend.

Ratibor den 10. Mai 1844.

B. Cecola,
Ringecke der neuen Str. Nr. 17.

Bitte.

Unterzeichneter bittet ein sehr geehrtes reisendes Publikum bei Berühren hiesigen Ortes um recht vielfache Benützung seines **Gasthofes** zum goldenen Stern am Breslauer Thor in **Reichenbach**, Schlesien.

Mülchen.

Es ist am 7. d. M. auf dem Wege von Zaudiß bis Ratibor, ein **weiß und rothgestreiftes Lamatuch, eine Haube mit dunkel lilla Band und ein gestreiftes Leinwandtuch,** alles in ein rothes, bedrucktes baumwollnes Schnupftuch gebunden, verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, dies gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben.

Ratibor den 7. Mai 1844.

Lindner,
O. L. G. Kastelan.

Ein in dem besten Zustande befindliches Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Anzeige.

Durch direkte Zusendungen aus den Fabricken ist mein Waaren-Lager aufs vollständigste assortirt, und empfehle diverse **Tuche, Sommer-Bukskinse, Elastique** in den neuesten Dessins zur gütigen Beachtung.

A. Grunwald.

Anzeige.

Mein, vom Herrn Tapezier Frisa neu überzogenes **Billard** empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Um zahlreichen Besuch bittet

Moche.

Anzeige.

Da der

Gasthof zum römischen Kaiser in Troppau

ganz neu hergestellt, mit allen Bequemlichkeiten, und prompter Bedienung auf das beste versehen und alles zu den möglichst billigsten Preisen festgesetzt ist, so schmeichle ich mir, daß es dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum auf das beste gefallen wird, indem ich alles aufbieten werde, die Herren **P. T.** Gäste nicht unbefriedigt zu entlassen. Um Dero Gewogenheit bitte ich.

Mit Achtung Dero ergebenster
Joseph Krömer,
Gasthofbesitzer.

Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Cecola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten. Schöne unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

Hirschberg in Schlesien 1844.

F. W. Beer.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 15. April dem Musiklehrer Carl Frank ein S., Paul Max. — Den 23. dem Schneidermst. Florian Zimmermann ein S., Adolph. — Den 26. dem Webermst. Aloys Brosig ein S. Johann. — Den 26. dem Kutscher Joseph Reisch eine T., Josepha. — Den 28. dem Invaliden Georg Konieczny eine T, Valeria. — Den 6. Mai dem Glasermst. Joh. Thiel eine T., Ottilie.

Trauungen: Den 6. Mai der Hutmachermst. Albert Pohl mit der Marie Mertin.

Todesfälle: Am 27. April Josepha verw. Rieger, an Wassersucht, 83 J. — Am 28. Richard, S. des Lithographen Robert Hoffmann, an Schwäche, 4 T. — Am 1. Mai Marie, verehelichte Kanzleigehilfe Lange, an Schwindsucht, 25 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 3. Mai dem Herzogl. Gerichts-Registrator Rothner ein S., — Den 3. dem Herrschaftl. Förster Ch. Grosch zu Czienskowitz ein S.

Trauungen: Der Lieutenant im Königl. 22. Infanterie-Regiment Ludwig Fried. Alex. v. Hautcharmoy mit Fräul. Marie Johanna Valentina v. Morawitzky.

Todesfälle: Am 4. Mai die Tagelöhnerfrau Joh. Philipp, geb. Ludwig, 53 J.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 9. Mai 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	16	6	1	3	—	—	27	—	1	3	6	—	17	6
	Niedrigster Preis	—	27	—	—	28	6	—	23	6	—	27	6	—	15	—

Mit einer Beilage.

Nebst einer Extra-Beilage betreffend Doms-Dampfmühle.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 38

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 11. Mai 1844.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (Naschmarkt Nr. 47) vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Vademecum des Mechanikers

oder

praktisches Handbuch

für Mechaniker, Mühlbauer, Ingenieurs, Techniker und Gewerbsleute.

Von

Prof. Christoph Bernoulli.

Vierte Auflage, umgearbeitet und stark vermehrt

von

Joh. Gustav Bernoulli.

Maschinenfabrikant zu Immerdingen.

8. Velinpapier. Cart. Preis 1 Rthlr.

Indem wir die vierte Auflage dieses nützlichen Werkes dem Publikum übergeben, glauben wir über den Inhalt desselben nichts Weiteres bemerken zu dürfen, als daß er hauptsächlich dahin geht, sowohl dem angehenden Gewerbsmann eine kurze und mit Beispielen erläuterte Anweisung zur Auflösung der ihm im praktischen Leben vorkommenden Fälle zu geben, als auch dem geübteren Techniker durch Zusammenstellung von numerischen Werthen, Formeln und Tabellen Erleichterung und Zeitersparniß in seinen Berechnungen zu verschaffen.

Es ist nichts versäumt worden, um dieser neuen Auflage den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu geben, namentlich sind unter Berücksichtigung der bedeutenden Ausdehnung, welche die Dampfschifffahrt, so wie das Eisenbahnwesen in neuerer Zeit auch in den deutschen Staaten erhalten hat und noch erhalten wird, schon in den früheren Ausgaben einige darauf Bezug habende Berechnungen über den Inhalt, die Oberfläche und den Schwerpunkt unregelmäßiger Körper angegeben und denselben nun in gegenwärtiger neuen Ausgabe noch das Wesentlichste über die Construction der Dampfschiffe und Lokomotiven selbst beigefügt worden.

Jahrbuch für 1844.

Herausgegeben von

H. C. Schumacher.

Mit Beiträgen von Steinheil, Moser und Argelander.

8. Velinp. Cart. Preis 2 Rthlr.

Inhalt: Astronomische Ephemeride für 1844. — Hülfs-Tafeln. — Schreiben des Herrn Professor v. Steinheil an den Herausgeber über folgende Gegenstände: a) Meridiankreis. b) Astrograph. c) Das Heliotrop. d) Mikrometer. e) Beiträge zur Optik. f) Corrections-Fernrohr. g) Prismenkreis. h) Photometer. i) Technik. k) Galvanische Uhren. l) Piroskop. m) Optische Probe. n) Weingeist-Probe. — Ueber das Licht von L. Moser. — Aufforderung an Freunde der Astronomie zur Anstellung von eben so interessanten und nützlichen, als leicht auszuführenden Beobachtungen über mehrere Zweige der Himmelskunde von F. Argelander.

Stuttgart und Tübingen, März 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Der lustige Dorfbarbier.

Wochenblatt für Lachlustige u. Grillenfeinde,

herausgegeben von

Ferdinand Stolle,

hat nunmehr schon über seinen 2ten und 3ten Rasiertag in Nr. 2 und 3 berichtet und ist auch Nr. 2, worin tüchtig „gekannegießert," eine haarscharfe „Capucinerpredigt" und ein curioses „Dorfschulexamen" abgehalten wird, und sonst viel „Pudelnärrisches" vorkommt, wiederum gratis durch alle Postämter und Buchhandlungen zu erhalten.

Der Inhalt von Nr. 3 aber wird diesmal Jedermann in Deutschland und Grimma weislich verschwiegen, daher auch besagte Nr. 3 nicht mehr gratis abgegeben wird, sondern hat, wer in den Besitz dieses unergründlichen Geheimnisses zu gelangen wünscht, mit 6 alten oder 7½ Ngr. auf das ganze Quartal bei jedem beliebigen Postamte oder Buchhandlung, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor zu subscribiren.

Verlags-Comtoir in Grimma.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

A. Schumann. **Neuer hundertjähriger Kalender** von **1830** bis **1930.** Enthaltend 51 vollständige Kalender mit Mondwechsel und Festtagen. — Eine Osterfest-, Witterungs- und Mondscheins-Tabelle und die Selbstanfertigung eines neuen Barometers. 20 Sgr.

A. Schumann. **Populäre Astronomie,** oder Unterricht über Sonne, Mond und Sterne, — Planeten, Cometen und alle Himmelserscheinungen, ferner über Vorzeichen der Witterung. (Mit 8 Zeichnungen.) 20 Sgr.

Ernst in Quedlinburg.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor**.